

Richard Wiegandt (Budapest)

Erinnerung an Hans-Jürgen Hoehnke

Liebe Frau Hoehnke, sehr geehrte Damen und Herren!

Es war in Budapest, 1960 zum II. Kongress der ungarischen Mathematiker, als ich Herrn und Frau Hoehnke persönlich kennengelernt habe. Näher zu seiner Forschungstätigkeit bin ich in Februar 1967 in seiner Berliner Wohnung gekommen. Er hat über seine Arbeit "Radikale in allgemeinen Algebren" gesprochen, die damals nur in Fahnenkorrektur zu Verfügung stand.

Er hat erklärt, zur Einführung eines Radikals dient die Darstellung der radikalfreien Algebren als ein subdirektes Produkt einfacherer Algebren. Dazu betrachtet man ein geeignetes maximales homomorphes Bild der Algebra, wobei der Kern genau das Radikal sein wird. Das Radikal ist also in allgemeinen eine Kongruenzrelation. Usw, . . .

Alles war mir sehr klar, und ich war gespannt, die bald erscheinende Arbeit zu lesen. Nach dem Erscheinen habe ich aber die Arbeit zu allgemein gefunden, und mir war auch das Lesen der Arbeit zu schwer. Eine Enttäuschung. Es dürfte vermutlich Rainer Mlitz aus Wien sein, der als erster diese Arbeit gründlich und sorgfältig gelesen hat, so gegen 1970. Damals habe ich mich mit Kurosch-Amitsurschen Radikalen der Ringe beschäftigt, diese Radikale sind spezielle Hoehnke Radikale. Heute würde ich es so fassen: damals war die allgemeine Theorie der Radikale noch nicht so weit entwickelt, daß dort die tiefsinnigen Ideen von Hoehnke sich entfalten konnten.

Herr Hoehnke hat in den 60-er Jahren über Radikale, meistens über Radikale der Halbgruppen, geforscht, und seine Resultate in etwa einem Dutzend Arbeiten veröffentlicht. Später hat er sich mit Radikalen kaum beschäftigt. In meinen späteren Forschungen habe ich neben der obengenannten Arbeit meistens die in Brünn (Brno) 1969 erschienene Arbeit benutzt.

Als ich gegen 1980 angefangen habe, Fastringe zu untersuchen, hat es sich herausgestellt, daß für Fastringe die Verallgemeinerungen der bekannten Kurosch-Amitsurschen Radikale nur Hoehnke Radikale sein werden. Seitdem habe ich ständig etwas mit Hoehnke Radikalen zu tun gehabt.

Als wir mit den Herren Márki und Mlitz eine allemeine Kurosch-Amitsursche Radikalthorie für beliebige Strukturen (z.B. auch für topologische Räume) ausgebaut haben, haben wir uns stark auf die Arbeiten von Herrn Hoehnke gestützt. Unsere Arbeit wurde Herrn Hoehnke zum 61. Geburtstag gewidmet. Ich muß ehrlich zugeben, daß wir diese umfangreiche Arbeit schon dem 60. Geburtstag widmen wollten.

In einer meiner letzten Arbeiten habe ich die Radikaltheorie und Torsionstheorie von S -Wirkungen (S -acts) verglichen. Für Ringe und für Moduln fällt die Theorie der erblichen Radikale mit der Torsionstheorie zusammen. Der Grund dafür ist, daß ein erbliches Hoehnke Radikal stets ein Kurosch-Amitsursches Radikal ist. Für S -Wirkungen ist das aber nicht so. Es hat sich herausgestellt, daß

eine durch injektive S -Wirkungen definierbare torsionsfreie Klasse ein erbliches Hoehnke Radikal bestimmt, welches aber kein Kurosch-Amitsursches Radikal zu sein braucht. Zwar besitzen die S -Wirkungen eine überraschende schöne homologische Theorie, doch die Entwicklung der Torsionstheorie für S -Wirkungen hat sich gerade deswegen verzögert.

Herr Hoehnke war ein hervorragender Mathematiker von internationalem Ruf. Auch in Ausland haben wir es gespürt, daß er zuhause nicht so hoch geschätzt gewesen war. Herr E. T. Schmidt hat das so gefaßt: das Problem mit Herrn Hoehnke ist, daß er nicht ernst nimmt, was man nicht ernst nehmen kann.

Herr Hoehnke hat an radikaltheoretischen Konferenzen nur in Keszthely 1970, und Innsbruck 2000 teilgenommen. Es war mir eine große Ehre, daß ich ein guter Freund von Herrn Hoehnke sein durfte. Wir haben uns oft getroffen, nicht nur in Berlin, in der durch die Mauer getrennten Gartenstraße, wo er wohnte, sondern auch im Ausland, wohin er reisen durfte, neben Ungarn in der Tschechoslowakei und in der Sowjetunion, und endlich, nach der Wende auch in Österreich. Wir haben auch verschiedene Stadtbesichtigungen und Ausflüge, manchmal mit Fahrrädern, gemacht, einander gegenseitig besucht, regelmässige Korrespondenz (e-mail) geführt.

1981 sind wir an einem Nachmittag von der Sommerschule in Slovenski Raj zu einer parallel laufenden Konferenz am Tschirmer See (Štrbské Pleso) gegangen, wo er sich mit S. Eulenberg treffen konnte. Nach der Sommerschule sind wir mit dem Pkw nach Ungarn gefahren, und unterwegs in Šafarikovo stehen geblieben. Herr Hoehnke wollte dort etwas einkaufen. Er hat die Verkäuferin russisch angesprochen, was sie nicht verstanden hat, da sie nur ungarisch sprach. Dann bin ich darauf gekommen, daß Šafarikovo auf ungarisch Tornalja heißt. Am nahegelegenen Grenzübergang konnten wir nicht durch, da Herr Hoehnke mitfuhr, der weder ein slowakischer, noch ein ungarischer Staatsangehöriger war.

Unvergeßlich waren die Operaufführungen Parsival in Berlin und Floridante von Georg Friedrich Händel an der hallensischen Freilichtbühne. Wir haben dort stundenlang “in Barokkmusik gebadet” – wie es Herr Hoehnke gesagt hat.

In Herbst 2000 habe ich ihn in Bad Harzburg besucht. Als wir über verschiedene Sachen geplaudert haben, machte mir Herr Hoehnke auf einmal das folgende Angebot. – Herr Wiegandt, wir kennen uns schon so lange, wir sind so gut befreundet, sagen wir zueinander einfach – na ja, also – bleiben wir bei Herr Wiegandt und Herr Hoehnke.

Halle, 25 Januar, 2008

Richard Wiegandt